*jeder wissenschaftlichen Entwicklung abträglich ist!*¹¹³“ Professor *Mothes* versäumte es nicht, seinem Widerspruch gegen die geistige Bevormundung des Wissenschaftlers die Hoffnung auf Toleranz anzuschließen — aber diese Hoffnung erfüllte sich nicht! Vielmehr haben sich die Gewissensnötigung und der Gesinnungszwang speziell auch gegenüber „bürgerlichen“ Professoren und Dozenten nach dem 13. August 1961 verschärft, da das Regime seit der Abriegelung seines Herrschaftsbereiches die Möglichkeit einer Flucht kaum mehr zu fürchten braucht. Ein Zeugnis dafür legte Professor *Mothes* selbst ab, als er sich fünfeinhalb Jahre nach seiner ersten Philippika, im Dezember 1963, auf einem Symposium in Halle kritisch mit Erziehungsproblemen der akademischen Jugend auseinandersetzte und dabei auch auf die Situation des Wissenschaftlers an den Universitäten und Hochschulen in der SBZ zu sprechen kam. „Nach 1933 wurde der Wissenschaftler in ungeheurem Maße mißbraucht und hat vielfach Urteile bei mangelnder Einsicht abgegeben und damit große Schuld auf sich geladen. Wenn ich Student wäre, würde ich gegenüber der älteren Generation, der ich selbst angehöre, die größte Skepsis üben“^y äußerte er. „Wir Professoren haben also für das Wirken als Autorität unerläßliches Vertrauen erst selbst wiederherzustellen. Das ist schwer. Eine Anzahl von Professoren sorgt ständig dafür, daß der Vertrauensschwund immer weiter geht. Wenn ich z. B. an einige Probleme in der Entwicklung unserer Landwirtschaft erinnere. Nach 1945 sind eine ganze Fülle von agrotechnischen und züchterischen Maßnahmen propagiert worden y die nicht geeignet waren y allgemein angewendet zu werden. Es haben sich in jedem Falle Professoren gefunden, die diese (sowjetischen — Der Verf.) Maßnahmen als vollendete und als letzten Schrei der Wissenschaft dar ge stellt haben ... Wir erwarten von einem Gelehrten, daß seine Wahrheitsliebe unbedingt unbeschränkt ist.“ Und resignierte, in wohlabgewogenen Worten, fügte er schließlich hinzu: „Ich möchte niemandem einen Vorwurf machen, aber ich weiß, daß die Depression bei vielen Kollegen ganz außerordentlich ist und daß die Freude an der Arbeit eben nicht mehr die ist, daß von ihr etwas ausstrahlen könnte auf andere Menschen . . . 3^U“ Zweifellos sprach Professor *Mothes* aus, was für die Situation vieler Wissenschaftler in der SBZ namentlich seit dem 13. August 1961 als symptomatisch gelten muß.

Der erziehungs- und wissenschaftspolitischen Zielsetzung des kommuni-

113 *Kurt Mothes* „Die Aufgaben des Hochschullehrers“, in „Neues Deutschland“ vom 22. April 1958.

114 *Kurt Mothes* „Der erzieherische Wert der Wissenschaft“, in „Universitätszeitung“, Halle/Saale, vom 9. Januar 1964.